

MULTIPROFESSIONELLE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN PSYCHOMOTORIKTHERAPEUT*IN UND LEHRPERSON

Chancen und Herausforderung am Beispiel des Handschriftunterrichts in ersten
Klassen

Workshop SZH Kongress 2026

Judith Sägesser Wyss, Thierry Schluchter, Barbara Göldi, Gabriela Schneider



1. Einführung ins Konzept GRAFINK

Zusammenarbeit Psychomotoriktherapeut*in und Lehrperson

Inhalte und Materialien

Didaktisches Konzept

Bedeutung der Zusammenarbeit

Ergebnisse zur Zusammenarbeit

2. GRAFINK in der Praxis

Interview und Gespräch mit Barbara Göldi und Gabriela Schwitter zur konkreten Umsetzung und Adaptionen in 4 Jahren

Filmausschnitt aus der Praxis

ausgewählte Materialien

3. Diskussion

AUGANGSLAGE

- Mit **GRAFOS / GRAFOS-2** kann diagnostisch erfasst werden, wo die Kinder einer Klasse in der grafomotorischen Entwicklung stehen.
- **GRAFINK:**
Heterogenität nicht nur erfassen, sondern konkret Materialien und ein fundiertes didaktisches Konzept für den Unterricht vorlegen.
- **Empfehlungen für neue Zusammenarbeitsform**
zwischen Psychomotoriktherapeut*innen und Lehrkräften: das Fachwissen aus der Psychomotorik muss in den Unterricht einfließen.
(Sägesser Wyss, Simovic, & Sahli Lozano, 2021)
- Bereitschaft zu diesbezüglichen Veränderungen ist bei Professionellen in der CH grundsätzlich vorhanden (Sägesser Wyss, & Sahli Lozano, 2016)

GRAFINK KONZEPT FÜR DEN UNTERRICHT MIT HETEROGENEN KLASSEN



Judith Säggerer Wyss
Caroline Sahli Lozano
Liana Joëlle Simovic

GRAFINK – Grafomotorik und Inklusion

Grundlagen und Materialien
für das Ersts Schreiben

 hogrefe

Forschungs- und Entwicklungsprojekt der
Pädagogischen Hochschule Bern.
Laufzeit: 2018 – 2020

Leitung:
Dr. Judith Säggerer Wyss
Prof. Dr. Caroline Sahli Lozano

Säggerer Wyss, Simovic, & Sahli Lozano (2021)

Ausgangslage:

Handschrift und Schriftspracherwerb



Die Handschrift ist ein wichtiger Faktor des Schriftspracherwerbs und steht in einem engen Zusammenhang mit Kreativität, Schreibleistung, Textproduktion und Wortschatz (Olinghouse & Graham, 2009).

Bild: Schulmuseum Bern, 2017

Grafomotorik – Definition nach Vetter et al. (2010)

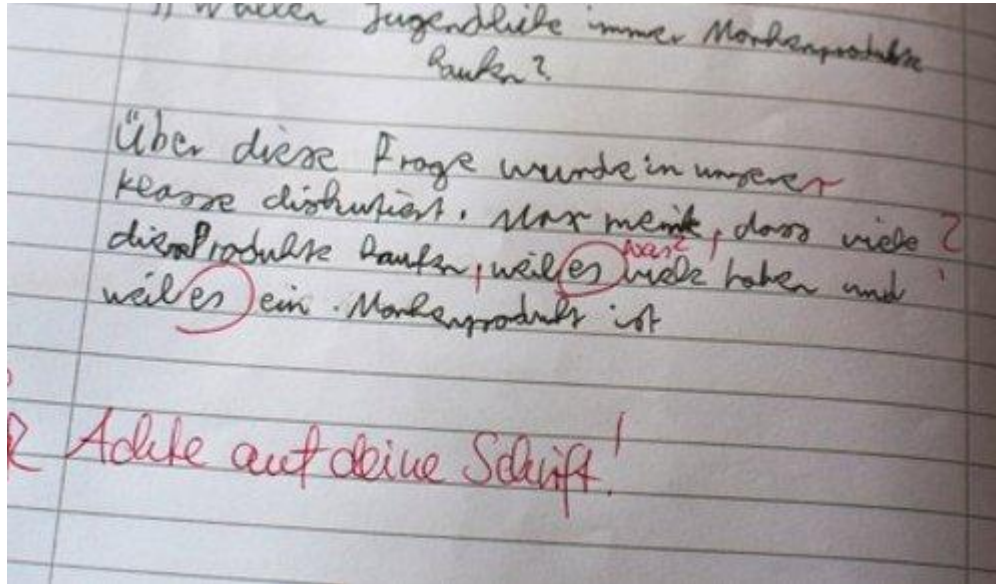
„Grafomotorik ist die mit individuellem Ausdruck versehene, psychisch regulierte und sozial kommunikative Handlung der Entwicklung der Schreibfähigkeit auf der Basis von grob- und feinmotorischen sowie sensorischen Fähigkeiten. In diesem Sinn stellt Grafomotorik eine hochkomplexe psychomotorische Anforderung dar und ist für das Kind eine mehrdimensionale Entwicklungsaufgabe, die das Ineinandergreifen von bereits erworbenen und neuen Fähigkeiten und Fertigkeiten verlangt (...)

Grafomotorik – Definition nach Vetter et al. (2010)

(...) Grafomotorik ist Voraussetzung für den Schriftspracherwerb und somit Voraussetzung für die Teilhabe an Bildung, Gesellschaft und Kultur.“

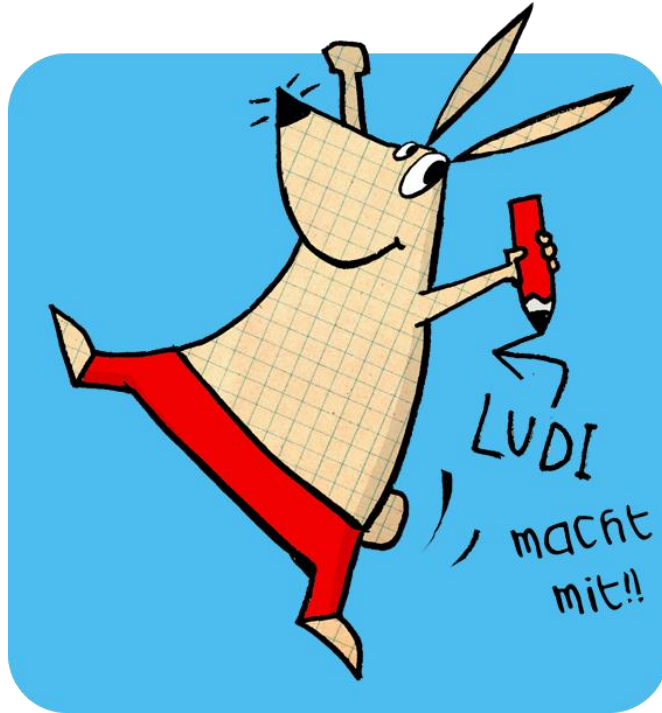


Bedeutung des Handschriftunterrichts

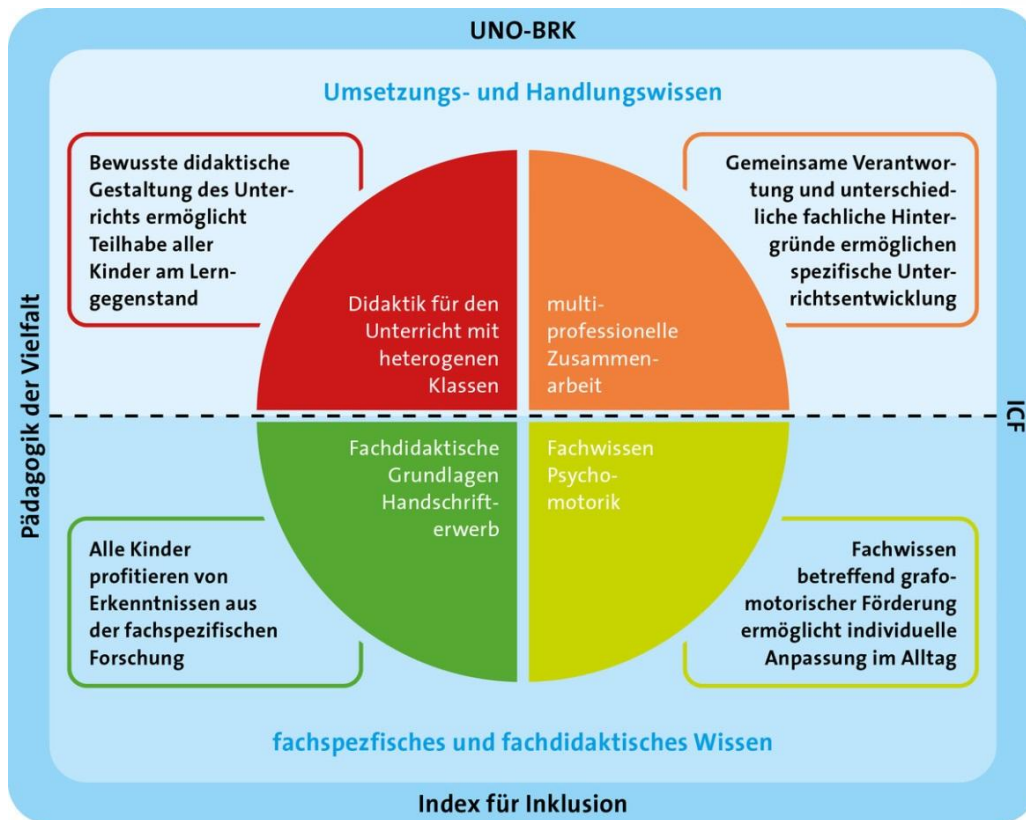


Die meisten Kinder lernen die Handschrift im Rahmen eines guten Handschriftunterrichts, während bei bis zu 40% Schwierigkeiten auftreten (Santangelo & Graham, 2015).

Motivation



Schwierigkeiten beim Handschrifterwerb führen erwiesenermassen zu einer Reduktion der Motivation im Schreiben, Zeichnen und haben negative Auswirkungen auf das Selbstvertrauen und die schulischen Fähigkeiten (Eckhart & Sägesser 2016; Feder & Majnemer 2007).

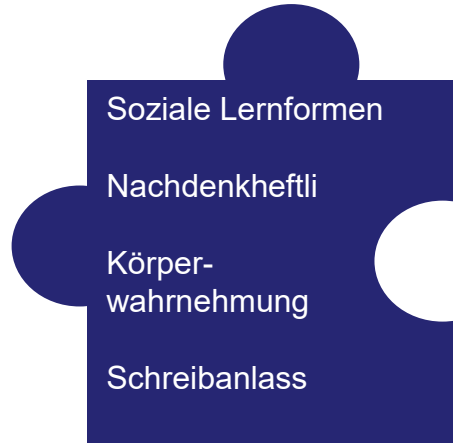


Ein Projekt – drei Bausteine

A: Unterrichtsmaterialien



B: Didaktisches Konzept



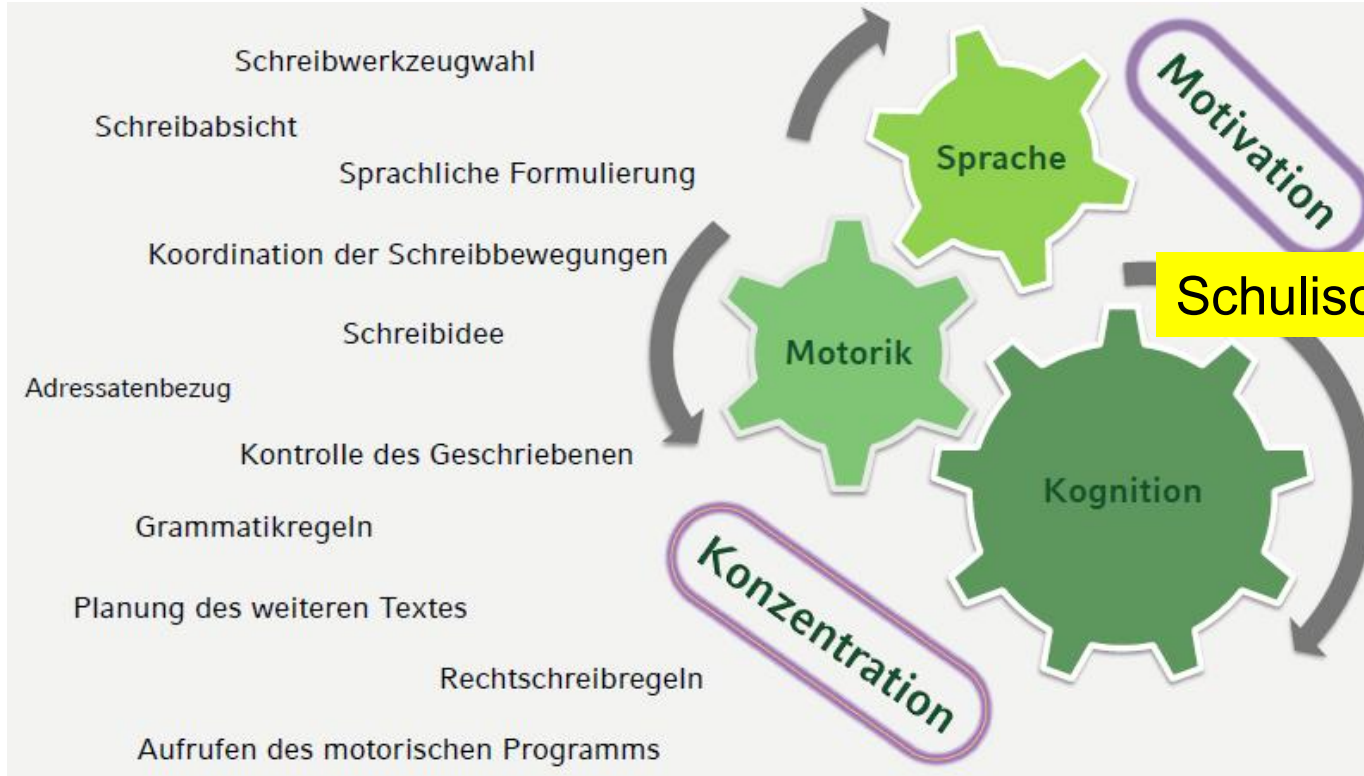
C: Empfehlungen für die Zusammenarbeit



C: MULTIPROFESSIONELLE ZUSAMMENARBEIT



Komplexität des Schreibens



Lehrperson

Schulische Heilpädagogik

Logopädie

Psychomotorik

Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Durch die Zusammenarbeit von (heil)pädagogisch-therapeutischen Fachpersonen und Lehrpersonen können die Kompetenzen der Lehrkräfte verbessert und die Leistungen der Schüler*innen positiv beeinflusst werden.

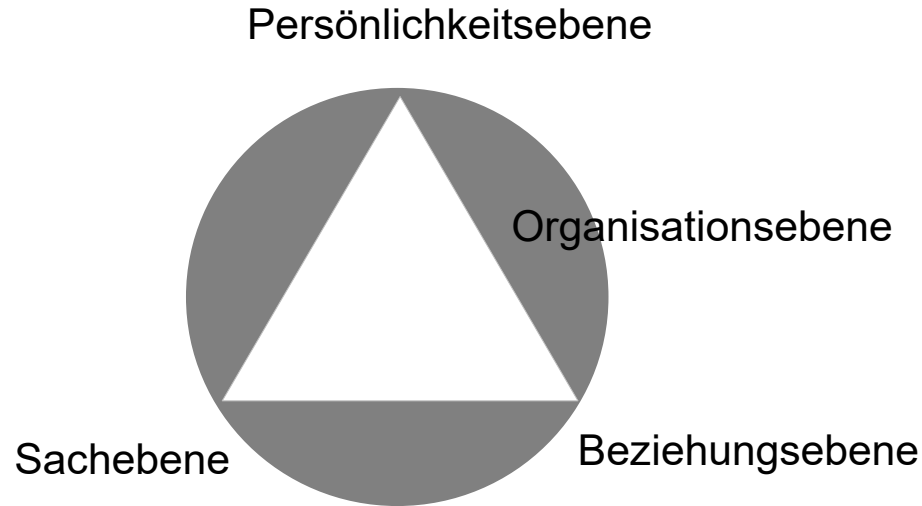
Gräsel, Fussnagel und Pröbstel, 2006

Die pädagogischen Teams an den Deutschschweizer Schulen bestehen aus Lehrperson, Heilpädagog*in, Logopäd*in und Psychomotoriktherapeut*in.

ZUSAMMENARBEIT PSYCHOMOTORIKTHERAPEUT*IN LEHRPERSON: ZIELE

- Das Fachwissen der Psychomotoriktherapeut:in soll die Lehrpersonen in ihrer Verantwortung, einen guten Handschriftunterricht für äusserst heterogene Klassen zu entwickeln, entlasten.
- Gleichzeitig soll die Psychomotoriktherapeut:in vom Fachwissen der Lehrpersonen in Bezug auf Schriftspracherwerb profitieren.
- Durch Zusammenarbeit soll ein Transfer von Fachwissen stattfinden; bspw. Beobachten von motorischen Prozessen und entwicklungsorientiertes Planen individueller Förderschwerpunkte, anpassen / ergänzen einzelner Schwerpunkte des Unterrichts aufgrund individueller Bedürfnisse.

Strukturbedingungen kooperativer Arbeit nach Wocken (1988, 208)



KO-KONSTRUKTIVE ZUSAMMENARBEIT



Eine **ko-konstruktive Zusammenarbeit**, wie sie im Konzept GRAFINK als «anstrebenswert» beschrieben wird, erfordert eine intensive Zusammenarbeit der Lehrperson und der Psychomotoriktherapeut.in. Sie bereiten den Unterricht gemeinsam vor und werten ihn auch wieder gemeinsam aus. Während des Unterrichts sind sie gemeinsam für alle Kinder zuständig.

Selbstverständlich müssen die Zusammenarbeitsformen immer unterschiedlichen Voraussetzungen im Umfeld, insbesondere in Bezug auf zeitliche Ressourcen angepasst werden. Es ist aber wichtig, eine passende Form der Zusammenarbeit zu finden und diese Form wenn möglich phasenweise zu intensivieren. Das Fachwissen der Spezialist*in soll möglichst allen Kindern einer Klasse zugutekommen.



A: INHALTE UND MATERIALIEN



AUFBAU DER LEKTIONEN

Inhalt	Beispiele Quelle
Bewegungsteil (Grobmotorik / Körperwahrnehmung)	e.g. Vetter et al. 2009 Stachelhaus & Strauss 2005
Lernen vom Modell: Vor- und Nachmachen des Bewegungsablaufes bzw. Formablaufs (Plenum)	e.g. Santangelo & Graham 2015
Übungsphase: Kooperatives Lernen oder Einzelarbeit Posten mit unterschiedlichen Zugängen	e.g. Case-Smith et al. 2011 / 2012 Weintraub et al., 2009; Wolf, Abbott & Berninger, 2017

Reflexion mit dem Nachdenk-Heft	e.g. Santangelo & Graham 2015 Jurt, Hurschler Lichtsteiner & Henseler Lüthi, 2013
---------------------------------	---

Schreibanlass:
anschliessende
Lektion
e.g. Santangelo &
Graham 2015

Übungssequenzen:
LP allein
2 x 20 - 25 Minuten
/ Woche

Besprechung LP und PMT
30 Minuten / Woche

MAXI'S MATERIALKISTE UND WERKSTATTPOSTEN

Ziel ist es, einen individuellen Zugang für jedes Kind zu finden.



ÜBERBLICK ÜBER DIE INHALTE DER ZWÖLF WOCHEN (1)

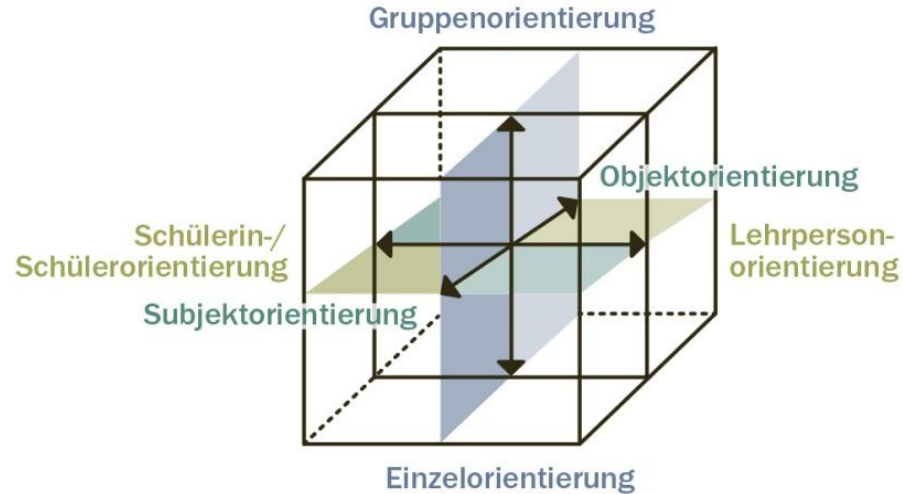
Woche	Grundelemente	Buchstaben
1	Senkrechter Abstrich waagrechter Strich und Punkte	E; F; f; H; I,i; L,l; J,j; T,t,
2	Diagonalen, Zickzack (diagonale Striche bewusst üben)	A, M, W, w, V, v
3	Diagonalen, Zickzack, Andreaskreuz, Kombinationen Abstrich und Diagonale	X,x; Z, z; K,k; N
4	Kreise, Kreisen, Spiralen	O,o; Q; C,c; e
5	Bogen nach rechts	D, P,p; R,

ÜBERBLICK ÜBER DIE INHALTE DER ZWÖLF WOCHEN (2)

Woche	Grundelemente	Buchstaben
7	Bogen nach oben	h; r; n; m
8	Bogen nach unten	U,u; Y,y; Ü,ü; b
9	Blattformen	a; d, g, q, G
10	S-Form	S

B: DIDAKTISCHES KONZEPT

WÜRFELMODELL VON ECKHART (2010, 2013, 2019)



KOOPERATIVE LERNFORMEN – ZUSAMMEN MACHT SCHREIBEN MEHR FREUDE



DIDAKTISCHES KONZEPT – GRUPPENKARTEN



MAXIS NACHDENKZEIT

Nachdenkzeit

Mein Name: _____

Klasse: _____



Woche 2



So hat es mir heute gefallen:



Wie schwierig waren die Aufgaben heute?



Das habe ich gut gemacht:

Geschrieben

Das möchte ich noch besser lernen:

stift halten

ERGEBNISSE ZUR EINSCHÄTZUNG DER ZUSAMMENARBEIT

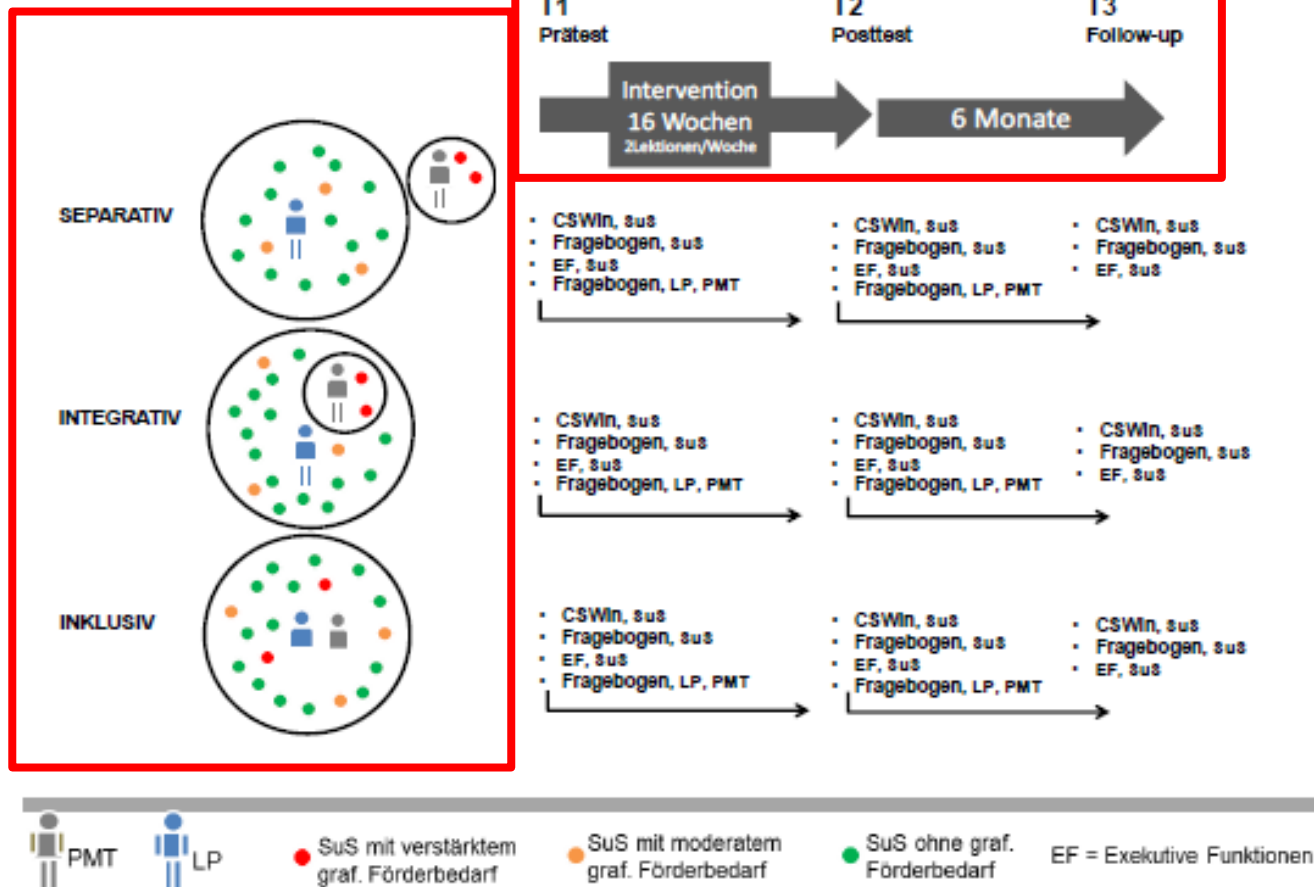


Abb. 1 Überblick über die Intervention

Strukturbedingungen kooperativer Arbeit nach Wocken (1988, 208)

Mein Fachwissen kann ich gewinnbringend in die Zusammenarbeit einbringen.

Ich bin persönlich an der Zusammenarbeit interessiert.

Es besteht ein Zeitgefäss für den fachlichen Austausch.

Sachebene

Persönlichkeitsebene

Organisationsebene

Beziehungsebene

Zu Beginn der Zusammenarbeit werden die Rollen geklärt und die Aufgaben verteilt.

UNTERSCHIEDE EINSTELLUNG ZUSAMMENARBEIT NACH SETTING BEI T2

Ebene der Zusammenarbeit nach Wocken (1988)	Settings	Kruskal-Wallis-Tests				Dunn-Bonferroni-Tests			Effektstärken	
		Mittlere Ränge	χ^2^a	df^b	p^c	Setting-vergleiche	z^d	p	r^e	Interpretation der Effektstärken
Organisationsebene	INKS	99.63	47.188	2	< .001	INKS – INTS	4.39	< .001	.50	Grosser Effekt
	INTS	60.46				INKS – TS	6.436	< .001	.60	Grosser Effekt
	TS	44.71				INTS - TS	1.557	.358	-	-
Persönlichkeitsebene	INKS	100.37	64.671	2	< .001	INKS – INTS	3.086	.006	.41	Mittlerer Effekt
	INTS	73.01				INKS – TS	8.028	< .001	.67	Grosser Effekt
	TS	32.31				INTS - TS	4.052	< .001	.51	Grosser Effekt
Beziehungsebene	INKS	102.32	61.771	2	< .001	INKS – INTS	4.470	< .001	.51	Grosser Effekt
	INTS	62.51				INKS – TS	7.577	< .001	.65	Grosser Effekt
	TS	37.80				INTS - TS	2.450	.043	.39	Mittlerer Effekt
Sachebene	INKS	99.90	57.904	2	< .001	INKS – INTS	3.315	.003	.43	Mittlerer Effekt
	INTS	70.37				INKS – TS	7.559	< .001	.65	Grosser Effekt
	TS	35.51				INTS - TS	3.454	.002	.47	Mittlerer Effekt

Anmerkungen. INKS: Inklusives Setting, INTS: Integratives Setting, TS: Therapiesetting ^a Chi-Quadrat-Wert (χ^2), ^b Freiheitsgrade (df), ^c p-Wert (p), ^d z-Werte der Dunn-Bonferroni-Tests, ^e Korrelationskoeffizient (r). Inklusives Setting: $n = 76$, Integratives Setting: $n = 35$, Therapiesetting: $n = 40$.

UNTERSCHIEDE EINSTELLUNG ZUSAMMENARBEIT NACH SETTING BEI T2

Ebene der Zusammenarbeit nach Wocken (1988)	Settings	Kruskal-Wallis-Tests				Dunn-Bonferroni-Tests			Effektstärken	
		Mittlere Ränge	χ^2^a	df^b	p^c	Setting-vergleiche	z^d	p	r^e	Interpretation der Effektstärken
Organisationsebene	INKS	99.63	47.188	2	< .001	INKS – INTS	4.39	< .001	.50	Grosser Effekt
	INTS	60.46				INKS – TS	6.436	< .001	.60	Grosser Effekt
	TS	44.71				INTS - TS	1.557	.358	-	-
Persönlichkeitsebene	INKS	100.37	64.671	2	< .001	INKS – INTS	3.086	.006	.41	Mittlerer Effekt
	INTS	73.01				INKS – TS	8.028	< .001	.67	Grosser Effekt
	TS	32.31				INTS - TS	4.052	< .001	.51	Grosser Effekt
Beziehungsebene	INKS	102.32	61.771	2	< .001	INKS – INTS	4.470	< .001	.51	Grosser Effekt
	INTS	62.51				INKS – TS	7.577	< .001	.65	Grosser Effekt
	TS	37.80				INTS - TS	2.450	.043	.39	Mittlerer Effekt
Sachebene	INKS	99.90	57.904	2	< .001	INKS – INTS	3.315	.003	.43	Mittlerer Effekt
	INTS	70.37				INKS – TS	7.559	< .001	.65	Grosser Effekt
	TS	35.51				INTS - TS	3.454	.002	.47	Mittlerer Effekt

Anmerkungen. INKS: Inklusives Setting, INTS: Integratives Setting, TS: Therapiesetting ^a Chi-Quadrat-Wert (χ^2), ^b Freiheitsgrade (df), ^c p-Wert (p), ^d z-Werte der Dunn-Bonferroni-Tests, ^e Korrelationskoeffizient (r). Inklusives Setting: $n = 76$, Integratives Setting: $n = 35$, Therapiesetting: $n = 40$.

Längsschnittliche Entwicklungen in Bezug auf die Ebenen der Zusammenarbeit für Psychomotoriktherapeut/innen und Lehrkräfte im inklusiven Setting

Ebene der Zusammenarbeit nach Wocken (1988)	Funktion	n	Median		z ^a	p ^b	Effektstärken	
			t1	t2			r ^c	Interpretation der Effektstärken
Organisationsebene	PMT	34	4.20	4.10	-.278	.781		
	LK	42	3.70	4.20	-2.857	.004	.44	Mittlerer Effekt
Persönlichkeitsebene	PMT	34	5.80	5.80	-1.852	.064		
	LK	42	5.40	5.60	-2.069	.039	.32	Mittlerer Effekt
Beziehungsebene	PMT	34	5.40	5.40	-1.466	.148		
	LK	42	5.20	5.30	-2.503	.012	.39	Mittlerer Effekt
Sachebene	PMT	34	5.20	5.60	-2.693	.007	.46	Mittlerer Effekt
	LK	42	5.00	5.50	-3.075	.002	.47	Mittlerer Effekt

Anmerkungen. Wilcoxon-Tests für abhängige Stichproben. PMT: Psychomotoriktherapeut/innen, LK: Lehrkräfte ^a

z-Wert der Wilcoxon-Tests ^b p-Wert (p) ^c Korrelationskoeffizient (r).

Längsschnittliche Entwicklungen in Bezug auf die Ebenen der Zusammenarbeit für Psychomotoriktherapeut/innen und Lehrkräfte im inklusiven Setting

Ebene der Zusammenarbeit nach Wocken (1988)	Funktion	n	Median		z ^a	p ^b	Effektstärken	
			t1	t2			r ^c	Interpretation der Effektstärken
Organisationsebene	PMT	34	4.20	4.10	-.278	.781		
	LK	42	3.70	4.20	-2.857	.004	.44	Mittlerer Effekt
Persönlichkeitsebene	PMT	34	5.80	5.80	-1.852	.064		
	LK	42	5.40	5.60	-2.069	.039	.32	Mittlerer Effekt
Beziehungsebene	PMT	34	5.40	5.40	-1.466	.148		
	LK	42	5.20	5.30	-2.503	.012	.39	Mittlerer Effekt
Sachebene	PMT	34	5.20	5.60	-2.693	.007	.46	Mittlerer Effekt
	LK	42	5.00	5.50	-3.075	.002	.47	Mittlerer Effekt

Anmerkungen. Wilcoxon-Tests für abhängige Stichproben. PMT: Psychomotoriktherapeut/innen, LK: Lehrkräfte ^a

z-Wert der Wilcoxon-Tests ^b p-Wert (p) ^c Korrelationskoeffizient (r).

Längsschnittliche Entwicklungen in Bezug auf die Ebenen der Zusammenarbeit für Psychomotoriktherapeut/innen und Lehrkräfte im inklusiven Setting

Ebene der Zusammenarbeit nach Wocken (1988)	Funktion	n	Median		z ^a	p ^b	Effektstärken	
			t1	t2			r ^c	Interpretation der Effektstärken
Organisationsebene	PMT	34	4.20	4.10	-.278	.781		
	LK	42	3.70	4.20	-2.857	.004	.44	Mittlerer Effekt
Persönlichkeitsebene	PMT	34	5.80	5.80	-1.852	.064		
	LK	42	5.40	5.60	-2.069	.039	.32	Mittlerer Effekt
Beziehungsebene	PMT	34	5.40	5.40	-1.466	.148		
	LK	42	5.20	5.30	-2.503	.012	.39	Mittlerer Effekt
Sachebene	PMT	34	5.20	5.60	-2.693	.007	.46	Mittlerer Effekt
	LK	42	5.00	5.50	-3.075	.002	.47	Mittlerer Effekt

Anmerkungen. Wilcoxon-Tests für abhängige Stichproben. PMT: Psychomotoriktherapeut/innen, LK: Lehrkräfte ^a

z-Wert der Wilcoxon-Tests ^b p-Wert (p) ^c Korrelationskoeffizient (r).

RESULTATE ZU EINSTELLUNGEN BEZÜGLICH ZUSAMMENARBEIT AUF DEN 4 EBENEN NACH WOCKEN (1988)

- 1. Querschnittlicher Vergleich der Settings bei t2:**
signifikant positivere Einstellungen im inklusiven Setting auf allen Ebenen
- 2. Längsschnittliche Veränderungen von t1 zu t2 im inklusiven Setting:**
Lehrkräfte: signifikante Verbesserung der Einstellungen auf allen Ebenen
Psychomotoriktherapeut:innen: signifikante Verbesserung der Einstellungen auf der Sachebene

Sägesser Wyss, Truxius, Schluchter, & Eckhart (under Review). Multiprofessionelle Kooperation in inklusiven Schulsettings. Quer- und längsschnittliche Analysen zur Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Psychomotoriktherapeut/innen. Manuskript in Review.

GRAFINK IN DER PRAXIS

Interview und Gespräch mit Barbara Göldi und Gabriela Schwitter zur konkreten Umsetzung und Adaptionen in 4 Jahren

A: Unterrichtsmaterialien



B: Didaktisches Konzept



C: Empfehlungen für die Zusammenarbeit



LITERATUR

- Case-Smith, J., Holland, T. & Bishop, B. (2011). Effectiveness of an Integrated Handwriting Program for First-Grade Students: A Pilot Study. *American Journal of Occupational Therapy*, (65), 670 - 678.
- Case-Smith, J., Holland, T., Lane, A. & White, S. (2012): Effect of a Coteaching Handwriting Program for First Graders: One-Group Pretest–Posttest Design. *American Journal of Occupational Therapy*, 66, 396–405.
- Eckhart, M. & Sägesser, J. (2016). Förderplanung im Unterricht - Exemplarische Umsetzung am Beispiel der Grafomotorik. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 2, 13 – 19.
- Feder, K., Majnemer, A. & Synnes, A. (2000). Handwriting: Current Trends in Occupational Therapy Practice. *Canadian Journal of Occupational Therapy*, 67(3), 197–204.
- Jurt, J., Hurschler Lichtsteiner, S. & Henseler Lüthi, L. (2013). *Unterwegs zur persönlichen Handschrift. Lernprozesse gestalten mit der Luzerner Basisschrift*. 2. Auflage. Luzern: Kantonaler Lehrmittelverlag.
- Olinghouse, N. G. & Graham, S. (2009). The relationship between the discourse knowledge and the writing performance of elementary-grade students. *Journal of Educational Psychology*, 101(1), 37–50.
- Sägesser J. & Eckhart, M. (2016). *GRAFOS – Instrument zur Erfassung grafomotorischer Kompetenzen im Kindergarten und Grundschulalter*. Bern: Hogrefe.
- Santangelo, T. & Graham, S. (2015). A Comprehensive Meta-analysis of Handwriting Instruction. *Educational Psychology Review*, 1–41.
- Stachelhaus, A. & Strauss, B. (2005). Die Förderung graphomotorischer Fertigkeiten von Erstklässlern durch psychomotorische Übungen im Sportunterricht. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 37 (4), 194–204
- Van Hartingsveldt, M.J., De Groot I.J.M., Aarts, P.B.M & Nijhuis-van der Sanden, M.W.G. (2011). Standardized tests of handwriting readiness: a systematic review of the literature. Review. *Developmental and Child Neurology*, 53, 506-515.
- Vetter, M., Kranz, I., Sammann, K., Amft, S., Hättich, A. & Venetz, M. (2009). *G-FIPPS Zur Wirksamkeit grafomotorischer Förderung in integrativ und präventiv ausgerichteter Psychomotorik*. HfH Zürich: Abschlussbericht.